

Zu meiner Pfarrgemeinde gehörte das Dorf Scheclare; dort wohnte ein Sultan namens Achmed Gerjaj, der die Tochter eines Chans zur Frau hatte. Dieser Sultan hatte sich in ein christliches Mädchen aus seinem Dorf verliebt, in die Tochter eines gewissen Tschorbadshi Iwan, den man Kowandshi-oglu, den Sohn des Schmiedes, nannte. Er wollte sie zu seiner zweiten Frau machen; die Tochter des Chans gestattete ihm jedoch nicht, noch eine Frau zu nehmen. Und so hielt er jenes arme Mädchen vier, fünf Jahre hin; weder nahm er sie, noch gab er ihr die Erlaubnis zu heiraten. Eines Tages rief man mich nach Karnobat, um eine Hochzeit einzusegnen. Ich fragte:

»Woher ist das Mädchen?«

Da sagte man mir, es sei dasselbe Mädchen, welches der Sultan zu seiner zweiten Frau haben wollte; jetzt aber habe er ihr die Erlaubnis gegeben zu heiraten, und deshalb habe man sie hergeführt. Ich glaubte es und traute sie.

Drei Tage später erfuhr ich, daß der Sultan ihren Vater verfolgte, um ihn zu töten. Dieser war aber geflohen. Daraufhin ergriff der Sultan ihren Bruder, mißhandelte ihn und erlegte ihm eine Geldstrafe auf. Da geriet ich in große Unruhe und Angst. Bald darauf ging ich einmal nach Kosten, einem nahe gelegenen Dorf, wo sich die einzige Kirche für den ganzen Gerichtsbezirk von Karnobat befand. Ich wollte dort die Liturgie zum Tage der heiligen Apostel Peter und Paul lesen. Dahin kam aus unserem Dorf ein Mann namens Milosch, um mich in einer eiligen Angelegenheit zu holen. Nach dem Mittag machte ich mich wieder auf und ritt mit Milosch den Weg zurück.

Unterwegs sahen wir nicht weit vom Wege Männer und Frauen auf einem Feld bei der Erntearbeit und in ihrer Nähe zwei Türken zu Pferd. Als wir an ihnen vorüberritten, riefen sie uns zu, wir sollten zu ihnen kommen. Wir näherten uns ihnen, und Milosch sagte: